

Wilhelm Busch zu Gast bei Calliope

Zeitgenössisch-Heiteres hörten die Besucher des 20. Reichenbacher Kammerkonzertes.

Reichenbach – Das letzte Konzert der diesjährigen Reichenbacher Kammermusikreihe „Calliope“ war zweifellos ein echtes Highlight, ein gelungener Abschluss des Jahrgangs 2014. Es beeindruckt mittlerweile allein schon der Zuspruch zum immer beliebter werdenden musikalischen Brunch – am vergangenen Samstag war sogar Reservegestühl vonnöten, um allen Besuchern im Veranstaltungsforum am Laga-Gelände Platz zu bieten.

Das besondere Interesse überraschte nicht, denn das Abschlusskonzert bot musikalisch Außergewöhnliches, wie es schon das Motto der Veranstaltung verriet: „Wilhelm Busch in der zeitgenössischen Musik“. Gastgeberin Sarah Stamboltsyan war es gelungen, zum Thema kammermusikalische Schöpfungen durchweg zeitgenössische Komponisten zusammenzutragen.

Kann man Busch musikalisch beikommen?

Zudem konnte sie wiederum exzellente Musiker verpflichten – an ihrer Spitze Sopranistin Andrea Chudak, die die Solopartien in insgesamt 36 Liedern unterschiedlichster Fassung zu bewältigen hatte, eine allein schon beachtliche physische Leistung im fast zweistündigen Programm.

Spannung und Neugier des Publikums richteten sich im Wesentlichen auf zwei Fragen: Kann man den poetischen Reiz der Dichtungen Wilhelm Buschs überhaupt angemessen in Musik wiedergeben? Und wie klingt das in der zeitgenössischen Musik? Zu Frage eins – uneingeschränkt ja, und dies in unterschiedlichen Handschriften: Die Busch-Reflexionen von acht Komponisten ließen sich vergleichen – eine herrliche Situation für das Publikum!

Hansgeorg Mühe bediente sich in seinem siebenteiligen Zyklus „Heitere Geschichten von Tieren und Men-

schen“ (Voc., Klar., Klav.) ganz unterschiedlicher Satzweisen, um Kontraste zwischen den ausgewählten Gedichten effektiv zur Geltung kommen zu lassen.

Der Zwickauer Ralf Frank regte mit seiner musikalischen Deklamation des 3. Streichs von Max und Moritz (Voc., Vl., Klav.) das Publikum zu durchgängigem Schmunzeln an.

Jürgen Golle, gleichfalls in Zwickau zuhause und mit Ralf Frank im Konzert anwesend, bot mit seinen zehn Liedern „Zwiefach sind die Phantasien“ (Voc., Klav.) den stärksten Beitrag: Knapp, klar und heiter wie die Busch'schen Grafiken sein Duktus, der Sängerin das Primat zuweisend, dem Klavier in „Selig sind die Auserwählten“ aber auch Raum für ein Zitat des Lohengrin-Hochzeitsmarsches lassend.

Andrea Chudak mit stimmlicher Perfektion

Torsten Ratzkowskis drei Lieder für Gesang und Gitarre fanden mit „Schweineschnitzel und Sauerkraut“ einen gekonnten Schlusspunkt. Regina Wittemeiers fünf Lieder (Voc., Klar., Klav.) setzte mit ungehemmten Dissonanzen („Der Schadenfroher“, „Nörgeln“) Akzente.

Der Schweizer Hans Stähli brachte am Ende mit seinen „Acht Liedern nach Gedichten von W.B.“ einen interessanten Kontrast, dies allein schon mit der Besetzung Gesang, Klavier, Kontrabass, vor allem aber mit den jazzigen Bar- und Swing-Anklängen in „Die drei Tanten“ und „Die Selbstkritik“.

Vor Sopranistin Andrea Chudak gilt es den Hut zu ziehen: Sie beeindruckte nicht nur mit stimmlicher Perfektion, mehr noch mit ihrer Fähigkeit, sich von Lied zu Lied auf den jeweiligen poetischen Gehalt auf den Punkt einzustellen – sie riss mit ihrer nicht nachlassenden Freude an der Interpretation ihre musikalischen Begleiter und das Publikum mit.

Perfekt und gut auf die Sängerin eingestellt Sarah Stamboltsyan am Flügel, gleiches Kompliment verdienen Georg Wettin (Klarinette), Artashes Stamboltsyan (Violine), Lidiya Naumova (Gitarre) und Niklas Heide (Kontrabass).
veho